



## 50 Sätze suchen eine Geschichte 1

**50 Sätze fühlen sich einsam ohne eine Geschichte drum herum. Schenkt den Sätzen neue Geschichten!**  
Ausschneiden. Durcheinandermischen. Nun zieht jeder einen Satz aus dem Zettelhaufen – oder wählt sich einen Satz aus. Klebt diesen einsamen Satz in euer Arbeitsblatt und los geht das Geschichtenerfinden!

An einem trüben, kalten Wintertag schleicht eine graue Katze über den Friedhof.	Mit erhobenem Haupt schritt der alte Indianer davon.
„Du setzt einfach einen Fuß vor den anderen – immer geradeaus! Dann wird dir nichts geschehen.“	Während Paul durch die Fußgängerzone schlenderte, machte er eine seltsame Entdeckung.
Das Pferdchen mit dem Silberschweif lauscht in den Wind: Trappeln da in der Ferne etwa Hufe über die Steppe?	Anfangs behauptete der niederträchtige König, er habe die prachtvolle Burg für sein Volk bauen lassen, aber dann kam die Wahrheit ans Licht.
„Los jetzt, marschieret vorwärts, ihr bössartigen Ungeheuer!“	Heute möchte ich euch berichten, wie die Menschen auf dem Planet der Dunkelheit leben.
Bis in die Nacht hinein plauderten die Fischer noch von ihrem Abenteuer.	An den düsteren Lord: Ich teile Ihnen mit, dass ich Ihre Herrschaft zunichtemachen werde.
„Hast du deinem Komplizen ausgerichtet, dass die Aktion morgen startet?“	„Gebrauch deinen Verstand, mein Feenkind, und du wirst die finstere Macht besiegen!“
„Du hast uns in diese Lage gebracht, Victor, jetzt zerbrich dir auch den Kopf und finde eine Lösung!“	„Wirst du wohl deine Lauscher aufstellen und zur Kenntnis nehmen, was ich sage!“, polterte der Bär.
Der weise Katzenkönig schloss die Augen und versank in Gedanken.	Wie schaffe ich es nur, dass dieser sture Hengst mir folgt, grübelte Lena.
Anna betrachtete den seltsamen Vogel näher. Auf seinen Federn lag goldener Staub!	„Du mickriger Matrose, ziehst du etwa in Betracht, mich von Deck zu werfen?“
„Jetzt glotz mich nicht so an, du Wichtigtuier! Geh mir aus dem Weg!“	Die unglückliche Kaiserin musterte das weiße Kaninchen und traute ihren Augen nicht.
Max starrte mit weit aufgerissenen Augen in den dunklen Schacht. Und da sollte er nun hinein?	In weiter Ferne erspähte der einsame Reiter endlich eine dünne Rauchfahne.
„Was hast du beobachtet, du kleine Ratte? Raus mit der Sprache!“	Der gewaltige Riese vernahm auf einmal ein leises Weinen tief unten im Gras.



„Du darfst vortreten, armer Ritter. Der mächtige König von Altros schenkt dir Gehör!“	Der Drache schnüffelt besorgt an dem seltsamen Paket. Was mag da drin sein?
Es duftete nach Marzipan und Orangen. Ach könnte ich nur da hinein, seufzte das Mäuschen und zitterte.	Doch als der junge Prinz der bezaubernden Prinzessin entgegenlief, verschwand sie in einem seltsamen Nebel.
„Hey, Sie da, Pirat, hier drin stinkt es fürchterlich, ich will sofort raus!“	„Wir müssen noch heute das Dorf verlassen, Meike. Das Wetter soll wundervoll werden!“
„Von hier oben betrachtet, bietet die Drachenstadt einen herrlichen Anblick.“	„Du fieser Halunke, rück den Ring der Gerechtigkeit sofort wieder raus!“
Der kleine Philipp huschte durch die Tür und schnappte gerade noch auf, wie seine Mutter sagte: „Ich schau mal nach, ob der Junge schon schläft.“	„Warte mal. Hier ist etwas in der Luft! Ich hab da so was in der Nase, das kenn ich doch ... Ja! Komm, hier geht's lang. Ich hab den Weg gefunden!“
Der junge Krieger blickte tief in die märchenhaften Augen des Löwen.	„Sei mal leise. Ich will horchen, was die Schurken aushecken.“
„Ich erwäge in Zukunft im Land der uralten Bäume zu leben, meine Kinder.“	Thomas träumte und stellte sich vor, wie es wäre, ein berühmter Rennfahrer zu sein.
„Was ist los mit dir? Jetzt äußere dich doch mal!“	„Ich verrate dir jetzt ein Geheimnis! Mach deine Ohren auf!“
Die brennenden Tannenzweige im Kamin sorgten für Wohlgeruch in der Hütte und der erschöpfte Wanderer schlief sofort ein.	Der kleine Pips schnupperte eifrig an der Kellertür und bellte, aber sein Herrchen wollte einfach nicht verstehen.
Die fünf entzückenden kleinen Kätzchen verließen heimlich die Schachtel und suchten im Keller ein Abenteuer.	Schmierig und schleimig krochen die widerlichen Poltocks in der Nacht aus dem Kanal.
Von weitem sah Luna den Drachen kommen. Rabenschwarz war er, wie seine finstere Seele.	Steffen wurde wieder heiter, als er sah, wie die kleinen Elfen am Wasser spielten.
„Warum bist du so vergnügt, du Verräter? Was verbirgst du vor mir?“	Keiner der munteren Gäste bemerkte den öligen Frosch, der oben auf der Torte saß.
Übermütig vor Glück galoppierte die weiße Stute durch den Mondwald, immer weiter bis zum Tal der Träume.	Der kleine Ritter bestieg sein Pony mit außerordentlich guter Laune. Heute sollte sein Glückstag sein!